



Abend-

Zeitung.

137.

Freitag, am 9. Junius 1820.

Dresden, in der Arnoldischen Buchhandlung.
Verantw. Redacteur: E. S. Th. Winkler (2h. Helt).

Der Sprung vom Kynast.

Eine Volksfage.

Von dem Freiherrn von Zedlitz-Neukirch.

Wenn auch die Zeiten des Faustrechts und die finstern Jahrhunderte, wo unbedingt das Recht des Stärkern galt, uns manche Sage aufbewahren, die man gern mit dem Schleier der Vergessenheit auf immer bedeckte, sprechen uns auf der andern Seite manche Tüde großer, edler Seelen, zartempfindender Gemüther, reiner und für das Gute und Schöne hochschlagender Herzen an. Auch Schlesiens Geschichte unter seinen Herzögen bietet uns manche hochherzige That, die es wohl werth ist, der Vergessenheit entzogen zu werden. Bei der Sage des Sprunges vom Kynast handelt es sich nicht um eroberte Fürstenthümer, nicht um den Besitz eines schimmernden Thrones oder um den Lorbeer, errungen in blutiger Fehde, auch nicht um Riesen und Zwerge, gebraucht zur Vollführung der Zwecke von bösen und guten Berggeistern. Nein, es ist die Geschichte eines Herzens, gebrochen durch Liebe, Dankbarkeit und Treue.

Schon in frühesten Jugend zeigte Ludwig, nachheriger Herzog von Liegnitz, eine große Begierde, fremde Länder zu sehen und fremde Völker kennen zu lernen. Er benutzte schon das erste Jahr seiner Selbständigkeit dazu, seine Wünsche in Erfüllung

zu bringen, so durcheilte er fast alle Länder Europens und besuchte selbst Asiens heiße Zone.

Auf seinem Zuge versiel er am Grabe Mahomed's zu Medina im glücklichen Arabien in eine hitzige Krankheit, treu pflegte ihn Karl von Ehila, sein erster Kämmerling, ein Greis, der die Schwäche seines Alters vergessen hatte, als ihn die Pflicht seines Dienstes rief, seinen Herrn zu begleiten. Auch war Ludwig von seinem zartesten Alter an gewöhnt, seinen Rathschlägen zu folgen. Die Kraft des jugendlichen Alters machte bald die Krankheit des Herzogs weichend, während sein treuer Kämmerling, der nie das Lager des Fürsten verlassen hatte, auf das Krankenbette geworfen wurde. Jetzt wurde der Gepflegte zum Pfleger, an den Pforten des Todes scheidet die Folie des Purpurs, und in der Seele des Herzogs stieg der Gedanke auf, die Vorsehung verlange ein Opfer, zu welchem er selbst bestimmt gewesen, während jetzt die Gefahr über dem Haupte eines ihm so theuern Greises, seines väterlichen Freundes schwebte. Am dritten Tage seiner Krankheit versiel Ehila in einen sanften Schlummer; als er nach drei Stunden erwachte, waren seine Gesichtszüge gänzlich verändert, ohne entsetzt zu seyn. Er sah sich freundlich um, und als er den jungen Fürsten wahrte, der an seinem Lager kniete, und diesen Schlummer für einen Vorboden des Todes haltend, seine Hände mit heißen Thränen benetzte, begann er: Ich fühle es, mein